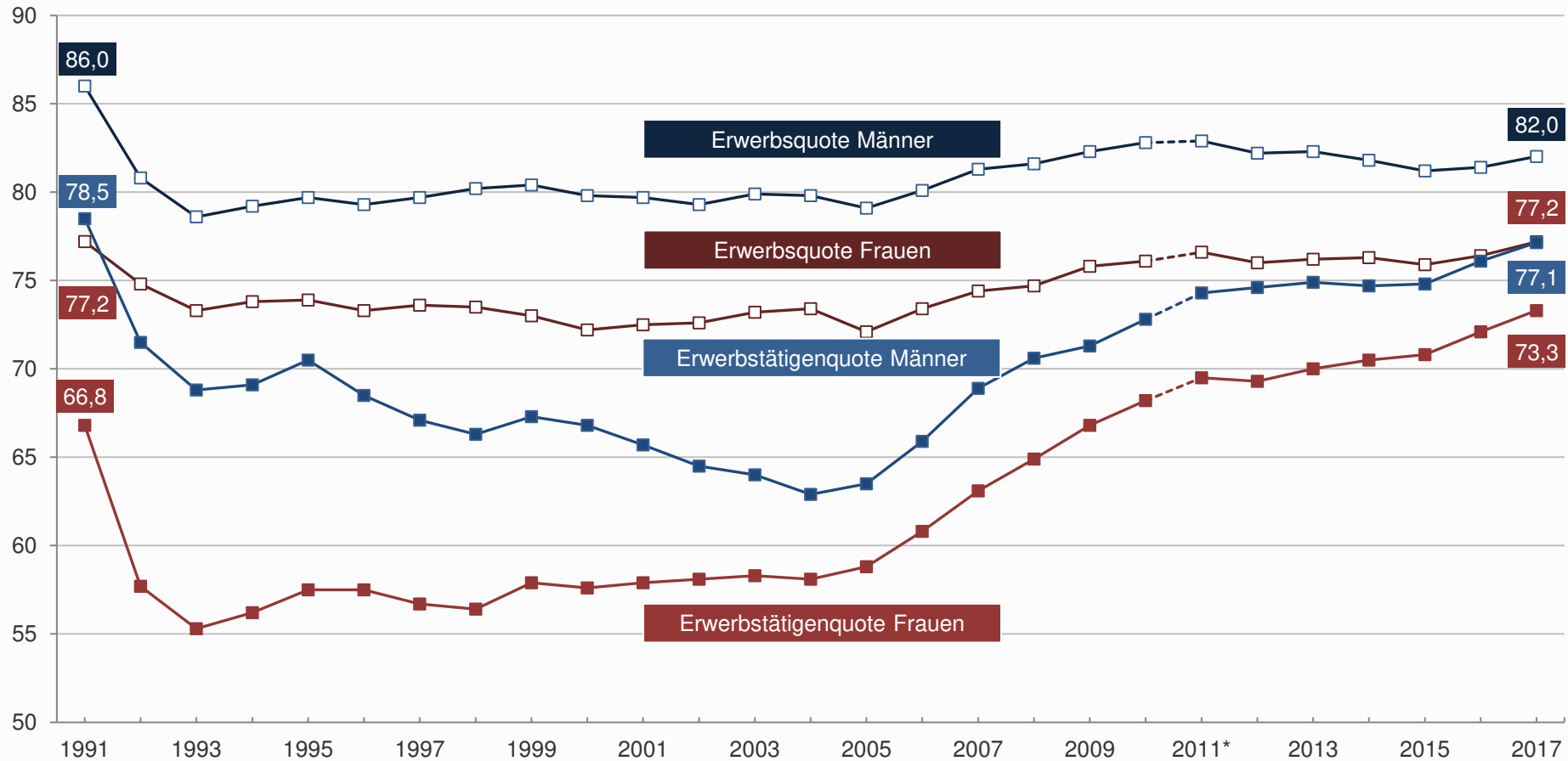


Erwerbstätigen- und Erwerbsquoten in den neuen Bundesländern¹⁾ 1991 - 2017 in % der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren



¹⁾ einschl. Berlin

* Ab 2011 erfolgt die Hochrechnung anhand der Bevölkerungsforschreibung auf Basis des Zensus 2011; die Ergebnisse sind nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2018): Mikrozensus, Arbeitstabellen



Entwicklung der Erwerbstätigen- und Erwerbsquoten in den neuen Bundesländern 1991 – 2017

Generell liegen die Erwerbstätigenquoten in den neuen Bundesländern deutlich unterhalb der Erwerbsquoten, was ein Ausdruck der großen Zahl an Erwerbslosen ist. Da die Erwerbslosigkeit in Ostdeutschland stärker als im Westen ausfällt, sind die Differenzen zwischen den Erwerbstätigenquoten und den Erwerbsquoten in den neuen Ländern bei Männern und Frauen wesentlich höher als in den alten Bundesländern (vgl. [Abbildung IV.13](#)).

Die Erwerbstätigenquote der Männer lag 2017 in den neuen Bundesländern bei 77,1 %, damit etwa zwei Prozentpunkte niedriger als in den alten Bundesländern und unterlag zudem im Zeitverlauf deutlicheren Schwankungen nach unten. Die Erwerbsquote (als Ausdruck der Erwerbsneigung der Männer) zeigt sich seit 1991 relativ konstant und liegt 2016, ähnlich wie in den alten Ländern, bei 82 %.

Die Entwicklung der Erwerbstätigenquote der Frauen war in den neuen Ländern im Zeitraum von 1991 bis 2017 nahezu identisch zu der Entwicklung der Erwerbstätigenquote in den alten Ländern und lag in den neuen Ländern im Jahr 2017 bei einer Erwerbstätigenquote von 73,3 % (71,1 % in den alten Ländern).

Allerdings war der Anteil der erwerbslosen Frauen in den neuen Ländern deutlich höher, denn die Erwerbsneigung der Frauen in den neuen Bundesländern ist auf einem wesentlich höheren Niveau. Sie lag zwischen 1991 und 2017 relativ konstant bei einer Erwerbsquote zwischen 72 und rund 77 %, wohingegen in den alten Ländern die Erwerbsquote von 1991 mit etwa 58 % auf über 73 % bis zum Jahr 2017 anstieg. Trotz dieser steigenden Entwicklung liegt sie immer noch unterhalb des Niveaus der neuen Länder (77,2 % in 2017).

Seit dem Jahr 2004 ist insbesondere die Erwerbstätigenquote in den neuen Bundesländern sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen um über fünfzehn Prozentpunkte deutlich angestiegen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich dadurch auch die Arbeitslosigkeit in den neuen Ländern verringert hat (vgl. [Abbildung IV.35](#)). Allerdings stieg im gleichen Zeitraum der Anteil der atypischen Beschäftigungsformen in Deutschland an (vgl. [Abbildung IV.29](#)).

Methodische Hinweise

Die Daten beruhen auf den Ergebnissen des Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes. Die Ergebnisse des Mikrozensus 2013 wurden auf einen neuen Hochrechnungsrahmen umgestellt. Grundlage hierfür sind die aktuellen Eckzahlen der laufenden Bevölkerungsfortschreibung, die auf den Daten des Zensus 2011 (Stichtag 09.05.2011) basieren. Um Vergleiche zu den Vorjahresergebnissen zu ermöglichen, wurden auch die Hochrechnungsfaktoren für die Ergebnisse der Jahre 2011 und 2012 neu berechnet. Die Mikrozensus-Hochrechnung für die Jahre vor 2011 basiert auf den fortgeschriebenen Ergebnissen der Volkszählung 1987.

Infolge der Umstellung auf den neuen Hochrechnungsrahmen sind die Mikrozensusergebnisse zum Arbeitsmarkt ab dem Berichtsjahr 2011 mit den Ergebnissen der Vorjahre nur noch eingeschränkt vergleichbar. Auf die Berechnung von Quoten hat die Umstellung des Hochrechnungsrahmens allerdings nur einen geringen Einfluss.

Setzt man die Erwerbstätigen ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre), so ergibt sich die „Erwerbstätigenquote“. Die Erwerbstätigenquote gilt als Maßgröße der (realisierten) „Erwerbsbeteiligung“. Die „Erwerbsquote“ ist demgegenüber Maßstab für die „Erwerbsneigung“ der Bevölkerung und enthält im Gegensatz zur Erwerbstätigenquote auch die Erwerbslosen. Die Erwerbsquote berechnet sich aus dem Anteil aller Erwerbspersonen (Erwerbstätige *und* Erwerbslose) an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre). Der Abstand zwischen Erwerbstätigen- und Erwerbsquote wird also durch die Zahl der Erwerbslosen bestimmt.

Nach der Definition des Mikrozensus gelten jegliche Personen als erwerbstätig, die einer entlohnten beruflichen Tätigkeit von mindestens 1 Stunde nachgehen. Aufgrund dessen hat die Erwerbstätigenquote eine Schwäche: Aus ihr lässt sich z.B. der Anteil der Teilzeit- oder geringfügig Beschäftigten nicht ablesen. Gerade diese Beschäftigungsformen sind jedoch Frauendomänen, da sich die Vereinbarkeit von Familienarbeit, welche noch immer vorrangig von Frauen verrichtet wird, und der Erwerbstätigkeit in der Regel nur durch Arbeitsverhältnisse unterhalb des „Vollzeitstandards“ ermöglichen lässt. Die Einordnung in die Gruppe der Erwerbstätigen ist demnach nicht grundsätzlich mit einer eigenständigen Sicherung des Lebensunterhalts durch Erwerbsarbeit gleichzusetzen.

Unter Erwerbslosen versteht der Mikrozensus Personen ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und innerhalb von zwei Wochen für die Aufnahme eine Tätigkeit zur Verfügung stehen. Die Registrierung als arbeitslos, zentrales Merkmal der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, spielt keine Rolle.